

Der Held seiner spannungsgeladenen Romane ist «ein ganz normaler Typ», sagt der Autor Peter Beck mit Understatement. Er hat, nebst vielen anderen Jobs, mit dem Schreiben von Thrillern eine neue Passion gefunden. **Hans Uli von Erlach**

Peter Beck. Thriller schreiben ist Spitzensport

Als wir uns trafen, kam Peter Beck gerade aus Graz. Das Syndikat deutschsprachiger Kriminalliteratur veranstaltete dort die jährliche Criminale. Was aber tut bloss ein erfolgreicher Schweizer Topmanager und Ex-Geschäftsleitungsmitglied eines Grossunternehmens an dieser Fachtagung, wo an Seminaren Kriminaltechniker ihre schwärzesten Fälle ausbreiten und Pathologen und Gerichtsmediziner von offenen Leichen sprechen?

«Ich hatte den Luxus, für mich verschiedene Leben zu kreieren», sagt Beck. Er ist promovierter Psychologe und Philosoph, Wirtschaftsfachmann (mit MBA an der Uni Manchester), passionierter Sportler (Langstreckenläufer und als Judoka Träger des schwarzen Gürtels) und heute selbständiger Unternehmensberater. Er ist überzeugt, dass Menschen, die mehrere persönliche Lebensprojekte verfolgen, glücklichere Menschen sind: «Wer viele macht, besetzt ein grösseres geistiges Territorium.» Seit rund 10 Jahren kam das Thriller-Schreiben dazu. Aha - darum die Teilnahme an der Krimi-Weiterbildung in Graz, man hat ja als zurückhaltender Bürger nicht täglich mit Mördern zu tun... Kürzlich erschien Becks neustes Buch «Korrosion». «Das Thriller-Ereignis des Jahres» wie der Emons-Verlag schreibt, und laut Buchkritikern «Bestes Lese-Kino, ein absoluter Pageturner, ein Thriller der Meisterklasse». Protagonist in Peter Becks Thrillern ist Tom Winter, kein gewöhnlicher Serien-Kommisar, sondern Sicherheitschef einer diskreten Schweizer Privatbank. Wortkarg, mit trockenem Humor, ein Mann der Tat und stets im Dilemma zwischen den Profit-



«Ich beschreibe relativ wenig – das Kopfkino machen sich die Leser selbst!»

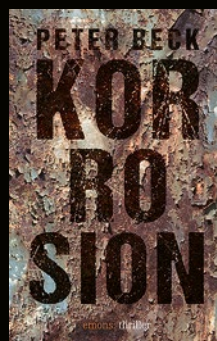
zielen seines Arbeitgebers und seinem Drang, das Richtige zu tun. «Alles in allem ein ziemlich normaler Typ. Er arbeitet, hat einen schwierigen Chef und eine Katze und will sein Haus fertig renovieren», sagt der Autor. Das Bankenmilieu wählte er, weil es etwas Schweizerisches sein sollte. «Der Held einer Story ist immer so gut wie der Bösewicht. Und in der Bankenwelt kann man schnell gute Bösewichte kreieren», schmunzelt er. Wobei man diese ja nicht unbedingt unter den Bankern suchen müsse, man werde auch bei deren Klientel fündig. Für «Korrosion» erfand der Autor einmal mehr eine ebenso atemberaubende wie abgründige Szenerie: eine vereinsamte alte Frau, an Weihnachten

erschlagen, die ein Millionenerbe hinterlässt, ein Bäcker, karamellisiert im eigenen Backofen, ein untergetauchter sudanesischer Emigrant und eine in die halbe Welt verstreute Familie mit brillant gezeichneten Charakteren, die Tom Winter nach abenteuerlichen Reisen aufscheucht und in ein Geflecht aus Missbrauch, Ausbeutung und Rache gerät.

Wie kommt man auf solch haarsträubende Plots? «Es ist zu 99 % Handwerk und harte Arbeit, zu einem Prozent Fantasie», sagt Thriller-Macher Peter Beck und erzählt, wie er Abschnitte, Kapitel und zuletzt das ganze Manuskript immer und immer wieder korrigiert. «Die Abzweigung in die unerwartete Richtung zu finden anstatt den eingefahrenen Weg zu nehmen, den das Gehirn möchte, braucht am meisten Anstrengung. Es ist geistige und auch physische Schwerstarbeit – vergleichbar mit einem Marathonlauf.» Und er verrät einen seiner Tricks im Thriller-Handwerk: «Ich beschreibe relativ wenig – das Kopfkino machen sich die Leser selbst!»

Für 2018 bereitet der namhafte Londoner Verlag Oneworld die englische Ausgabe der Tom-Winter-Thriller vor. Auch den Fall, dass seine Bücher mal verfilmt werden könnten, hat Peter Beck mit seiner Agentin schon besprochen. Seine einzige Bedingung wäre dann, darin eine Cameo-Rolle zu bekommen. «Wie Alfred Hitchcock, der irgendwann mal durchs Bild läuft!»

seiner Agentin schon besprochen. Seine einzige Bedingung wäre dann, darin eine Cameo-Rolle zu bekommen. «Wie Alfred Hitchcock, der irgendwann mal durchs Bild läuft!»



Peter Beck, «Korrosion», 352 Seiten, Emons Verlag. www.peter-beck.net

